

Ihr Lieben,

unser heutiger Seelsorgebrief führt uns nach Vietnam. Dort befindet sich bei Da Nang, die Goldene Brücke, bekannt als "Hände Gottes", ein Fußgängerweg, der von zwei riesigen Händen getragen wird.



„Getragen sein“ wird im christlichen Sprachgebrauch, aber auch in der Bibel häufig erwähnt. Ein sehr berühmtes Beispiel ist der Text *Spuren im Sand*. Hier vergleicht eine Person das Leben mit einem Gang am Meer entlang. Entsprechend kann sie Fußspuren sehen, die eigenen und die Gottes, der sie begleitet. Doch dann erschrak die wandernde Person, dass gerade an schlimmen Stellen ihres Lebensweges nur eine Spur zu sehen war und klagt Gott an: *„Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?“* Da antwortete er: *„Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“*

Doch wie können wir dieses Getragensein verstehen; und wie können wir es erleben?

Was das Wort „tragen“ konkret zum Ausdruck bringt, ist sehr anschaulich: Der erste Eintrag im Lexikon (DWDS) sagt: „Eine Last unter Einsatz körperlicher Kräfte halten und fortbewegen, fortschaffen“. Man kann Gegenstände tragen, z.B. Gepäck; oder auch Kinder.

Aber wie können wir den symbolischen Gedanken verstehen, wie er z.B. in Jes 46,4 ausgedrückt wird? Hier verspricht Gott: *Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten.*

Wenn wir uns das Bild von der „Goldenen Brücke“ ansehen, fällt erst einmal die Größe der Hände auf. Sie zeigen, dass die Brücke einen stabilen Unterbau besitzt. Diese großen Hände erinnern uns daran, dass Gott die Kraft hat unser Leben und das Leben der ganzen Welt zu tragen. Darum singen wir. „Größer als der Helfer ist die Not ja nicht“, und die Schrift sagt: *Ach, Herr HERR, siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm, und es ist kein Ding vor dir unmöglich.* (Jer. 32:17) Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott größer ist als alles, was uns begegnet, größer als alle Not, ja, größer als der Tod selbst. Wenn die Schwierigkeiten in unserer Vorstellung übergroß werden, dann brauchen wir die Erinnerung, dass Gott größer ist.

Interessant finde ich auf diesem Bild, dass die Hand zwar trägt, aber auch gleichzeitig geöffnet ist. Die Menschen, die die Brücke benutzen, gehen dort ihren Weg. Genauso ist es bei Gott. Er benutzt ja seine Macht nicht dazu, uns zu drangsalieren oder uns als seine Marionetten tanzen zu lassen, so wie er es will. Wenn uns Gott trägt, dann gibt er uns gleichzeitig den Raum, unser Leben zu entfalten. So wie Jesus es ausdrückt: *Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.* (Joh 10,10b)

Vor allem aber dürfen wir Geborgenheit erleben, wenn wir daran denken, dass wir von Gott getragen sind. In seiner großen Rede sagt der Prophet Mose seinem Volk Israel im Rückblick auf die Wanderung durch die Wüste: *Du hast gesehen, wie dich der HERR, dein Gott, getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Wege, den ihr gewandert seid.* (5. Mose 1,31) Manchmal erkennen wir im Rückblick, dass uns eine große und behutsame Hand durch unser Leben getragen hat. In dieses Bewusstsein dürfen wir uns auch heute hineinspüren.

**Segensgrüße sendet euch, auch im Namen von Frauke,
Euer Hans-Otto (Reling)**